



Privilegirte Schlesiſche Zeitung

No. 182. Dienſtags den 5. Auguſt 1828.

Preußen.

Berlin, vom 1. Auguſt. — Der Kaiſerl. Deſerreichiſche wirkliche Kämmerer, außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter am hieſigen Hofe, Graf von Trautmannsdorff-Weinsberg, iſt von Eßlitz hier angekommen.

Köln, vom 26. Juli. — Heute Nachmittags um halb 5 Uhr iſt Ihre kaiſerl. Hoh. die Frau Großfürſtin Helene von Rußland mit Befolge an Bord der ſchönen Yacht des Herzogs von Naſſau hier angekommen und im Gaſthofe zum kaiſerl. Hofe abgeſtiegen.

Elberfeld, vom 25. Juli. — Die Direktion des Deutſch-Amerikanifchen Bergwerk-Vereins hat die Actionaire deſſelben zur 9ten General-Verſammlung auf den 23. September Nachmittags 3 Uhr eingeladen und zugleich dabei bekannt gemacht, daß ihr nach Mexico abgeſandter General-Bevollmächtigter, Berg-Amts-Direktor Schmidt, mit ſeinen Begleitern am 15. May glücklich in Vera-Cruz gelandet, am 18ten in Jalapa eingetroffen war und am 27. May die Hauptſtadt zu erreichen hoffte.

Deutſchland.

Kaſſel. Der Geburtstag Sr. Königl. Hoheit des Kurfürſten wurde am 28. Juli mit dem Ausdruck der treueſten Gefinnungen für den durchlauchtigſten Landesherren und Sein hohes Haus begangen.

Baireuth. Am 24. Juli war der engliſche Lord F. L. Sower, von London über Frankfurt kommend, mit Befolge hier eingetroffen und ſetzte folgenden Tages die Weiterreiſe angeblich fürs Erſte in die böhmifchen Bäder fort. Nach andern Nachrichten ſoll ſich der Lord über Prag, ins Hauptquartier des Kaiſers Nikolaus begeben.

Es ſcheint, als ſollte die ſo ſehnlich erwartete von dem Wiener Congreß verheiſſene Freiheit der Rhein-

ſchiffahrt aus dem Uebermaaß der Beläſtigungen erwachſen, denn ſeitdem die Verhandlungen über dieſen für ganz Süd- und Weſtdeutſchland höchſt wichtigen Gegenſtand begonnen haben, ſind auf dem Rhein zwei neue Zölle errichtet, und auf zwei anderen die Zollgebühren um ein Beträchtliches erhöht worden.

Die Chauffée von Fulda nach Reuhof, welche 2 Stunden lang über einen hohen Berg geht, wird jetzt durch das an dem Berge liegende, anmuthige Thal 1½ Stunden lang neu angelegt. Durch dieſen Neubau wird keinem Orte der Straßendurchgang entzogen, vielmehr werden 3 Ortschaften damit verbunden. Es werden auch durch den Neubau, welcher ganz im Ebenen geht, viele Unglücksfälle vermieden und die Netzen, wie auch die Briefpoſt, erreichen ihre Beſtimmung 1 Stunde früher als zuvor. Die Koſten ſind auf 50,000 Gulden angeſchlagen, welche ſämmtlich von ganz armen Unterthanen verdient werden, die ſonſt in arbeitsloſer Zeit ſich durch Holzfrevel zu ernähren ſuchten.

Frankreich.

Paris, vom 25. Juli. — Die vorgeriſte Sitzung der Pairskammer eröfnete der Graf Daru mit einem Berichte über den Geſetzesentwurf wegen des Rechnungs-Abſchlusses für das Jahr 1826. Hierauf wurde die allgemeine Berathung über den Entwurf wegen Auslegung der Geſetze nach zwei Caſſations-Urtheilen wieder aufgenommen und, nachdem ſich noch der Marquis v. Malleville, der Baron Baſquier und der Großſiegelbewahrer über dieſen Gegenſtand hatten vernehmen laſſen, geſchloſſen. Am folgenden Tage wollte der Berichtſtatter ſein Résumé machen, und es ſollte demnächſt die Diſcuſſion über die einzelnen Artikel beginnen.

In der vorgeriſten Sitzung der Deputirtenkammer erfolgte die Fortſetzung der Berathungen über das Budget des Kriegsminiſteriums. Hr. Salvette ließ ſich über die Militair-Schulen vernehmen, woſür im 4ten Capitel der 2ten Section 1,248,000 Fr. verlangt werden, und worauf die Commiſſion eine Erſparniß von 60,000 Fr. in Antrag gebracht hatte. Er beſtritt den Nutzen dieſer Anſtalten, und hielt ſie vielmehr im

sofern für nachtheilig, als, dem Reerätirungs-Gesetze zu Folge, die Offizierstellen vorzugsweise den Soldaten zu Theil werden sollen, die Militär-Schulen aber eigentlich bloß das Erbtheil der adeligen Klasse seyen. Der General Lafont bemerkte, daß das gedachte Gesetz nur ein Drittheil der Offizierstellen den Unteroffizieren, die beiden andern Drittheile aber den Zöglingen der Militär-Schulen zuerkenne, und fand diese Bestimmung sehr vernünftig und dem Buchstaben der Charta durchaus nicht zuwider. Hierauf beschäftigte sich die Versammlung mit dem Budget des Seeministeriums, zu dessen Vertheidigung Hr. Hyde de Neuville vorweg die Rednerbühne bestieg, und sich im Wesentlichen in folgender Art ausdrückte: „Der Berichterstatter hat gesagt, daß die Marine für Frankreich ein Hauptelement seines politischen Uebergewichts ist. Es sey mir erlaubt hinzuzufügen, daß sie auch eines der Hauptelemente seines Ruhmes ist. Diese unbestreitbare Wahrheit wird bei Ihnen, meine Herren, keinen Widerspruch finden; Sie werden vielmehr stets einmüthig seyn, wo von der Ehre des Landes die Rede ist. Erwarten Sie von mir keine gründlichen Aufschlüsse über alle Zweige der wichtigen Verwaltung, welche der König mir anvertraut hat. Erst seit wenigen Monaten befinde ich mich an der Spitze des Seeministeriums und ich muß die Dinge in der Nähe betrachten, um über jeden einzelnen Theil meines Departements eine bestimmte Meinung abgeben zu können. Die Seekunde ist lange Zeit ein Gegenstand meiner Forschungen gewesen; ich habe dieselbe auf dem Meere und in den Häfen studirt, vielleicht auch schon einige glückliche Gedanken darüber von dieser Tribüne herab geäußert. Aber einige allgemeine Kenntnisse reichen für einen Verwaltungs-Chef nicht hin; erst durch die Führung der Geschäfte selbst lernt derselbe sie in ihrem ganzen Umfange kennen und überzeugt sich von der Unzulänglichkeit aller Theorien. Ich werde Ihnen daher heute nicht von dem besten Systeme für unsere Marine reden, sondern mich darauf beschränken, Ihnen in wenigen Worten dasjenige darzulegen, was bisher in dieser Beziehung, theils von meinen Vorgängern, theils von mir geübt ist, was ich noch zu thun gedenke, welche Ausgaben früher gemacht worden sind, und welche ich noch nothwendig zu machen habe; ich werde mit einem Worte bloß von Thatsachen sprechen, und es Ihrer Weisheit und Vaterlandsliebe überlassen, die Folgerungen selbst zu ziehen.“ Der Minister ging hierauf tiefer in die Sache ein, er gedachte zuvörderst des Admiraltäts-Rathes, so wie der See-Präfecturen und des Corps zur Bemanning der Linienschiffe, und bemerkte, daß durch die Gründung dieser Anstalten sein Vorgänger der Marine einen unermesslichen Dienst geleistet habe. Frankreich könne sich Glück wünschen, daß es nicht mehr heiße: „das Meer gehört den Britten;“ noch wenige Jahre, und man würde sehen, was jene Linienschiffe, die bereits zu dem Siege von Navarin beigetragen hätten, vermöchten. Auch der Handelsstand könne durch jene Einrichtung nur gewinnen, bisher sey derselbe immer sehr verlegen gewesen, denn man Matrosen von ihm verlangt habe; bald werde aber die Zeit kommen, wo man ihm deren werde geben können, und zwar vorzügliche. Der Redner berührte hierauf einen andern nicht minder wichtigen Gegenstand, nämlich die Gefängnisse für die Galeerensclaven, und verkündigte der Versammlung, daß die Regierung mit einer völligen Reform derselben umgehe, wonach die Gefangenen künftig nach Maaßgabe ihrer Verberberheit in verschiedene Klassen eingetheilt werden sollen. „Was den gegenwärtigen Zustand unserer Marine betrifft — fuhr derselbe fort — so haben wir theils auf dem Meere, theils im Bau begriffen 336 Fahrzeuge, worunter 53 Linienschiffe und 55 Fregatten. Ich mag nicht untersuchen, ob wir zu viel oder zu wenig Linienschiffe im Bau haben, (es sind deren 20) und ob es nicht vielleicht nützlicher wäre, statt der Linienschiffe, die Zahl der Fregatten zu vermehren. So viel ist aber gewis, daß die Ausrüstung der im Bau begriffenen Fahrzeuge nicht eingestelt werden darf. Die Würde der

Krone, die Unabhängigkeit unseres Handels, die heiligen Rechte der Menschlichkeit, verlangen, daß unsere Flagge sich auf verschiednen und mitunter sehr entfernten Meeren zeige.“ Der Minister suchte hier, gleich allen seinen Vorgängern, die Unzulänglichkeit des Budgets seines Departements zu beweisen. Es gebe, fügte er hinzu, nichts kostspieligeres als die Bildung und Unterhaltung einer Seemacht; dieser Wahrheit müsse man noch zwei andere hinzufügen, nämlich: daß die französische Marine verhältnismäßig weniger, als alle anderen koste, und daß Frankreich entweder eine respectable Seemacht, oder gar keine haben müsse. Der Minister stellte hierauf einen Vergleich zwischen der englischen, der französischen und der nordamerikanischen Marine an. Danach hat England 600 Schiffe, worunter 141 Linienschiffe und 142 Fregatten; Frankreich 336 Schiffe, worunter 53 Linienschiffe und 55 Fregatten; und die Vereinigten Staaten 53 Schiffe, worunter 12 Linienschiffe und 17 Fregatten. Frankreich zählt 30 General-Offiziere und 80 Schiffercapitains (im Jahre 1787 hatte es deren resp. 64 und 123); ferner 120 Fregattencapitains und 728 Schiffs-Lieutenants und Fähndrichs. England dagegen 215 General-Offiziere und 850 Schiffs-Lieutenants (wogegen es, im Verhältniß seiner Schiffszahl zu der von Frankreich, deren resp. nur 80 und 220 haben sollte), ferner 868 Fregattencapitains, 3710 Lieutenants und 543 Masters. Aus diesen verschiednen Vergleichen zog der Redner den Schluß, daß Frankreichs Marine verhältnismäßig lange nicht so viel koste, als die englische; auch sey er weit entfernt, das Personale in demselben Maaße als England vermehren zu wollen; die Engländer betrachteten ihre Marine als die Seele des Staats, in Frankreich sey sie aber nur ein Mittel zur Beförderung der Wohlfahrt und der Kraft des Landes; man müsse daher die Grenzen der Verunft und einer weisen Sparsamkeit nicht überschreiten, dagegen aber auch hinter den übrigen Seemächten nicht allzusehr zurückbleiben. Am Schlusse seiner Rede sprach der Minister noch von der Colonial-Gerechtigkeitsbarkeit, und versprach sein Möglichstes zu thun, um das Loos der Sclaven zu verbessern, den Farbigten ihre bürgerlichen Rechte zu sichern, und dem Negerhandel Schranken zu setzen. „Seien Sie versichert — schloß derselbe — daß ich mit dem größten Eifer darauf bedacht seyn werde, die etwanigen Mißbräuche, deren es in meinem Departement geben möchte, abzuschaffen. Dieser Versicherung muß ich aber zugleich die offene Erklärung hinzufügen, daß ich niemals den Muth haben werde, Ersparnisse durch jene pöthlichen und strengen Reformen herbeizuführen, wodurch die Familien in Profligkeit versetzt werden. Der Staat darf sich nie durch harte Maaßregeln bereichern. Meine Ersparnisse werden sich daher nicht auf das Personale, sondern auf den materiellen Theil meines Ministeriums erstrecken, und ich werde alle wohlgeordneten Rechte gewissenhaft respectiren. Durch Abdankungen und durch den Tod wird das Personale sich mit der Zeit von selbst verringern. Dies ist mein Plan, den ich mit Beharrlichkeit verfolgen werde, und der mich ohne Zweifel auch schnell zum Ziele führen wird. Ich werde den Mißbräuchen abhelfen, aber keine Thränen vergießen lassen.“ Nach dieser Rede, welche von der Versammlung mit großem Beifalle aufgenommen wurde, ließen sich noch die Herren Labbey de Pompières, Carl Dupin und Salvette über das Seewesen und die Colonien vernehmen, worauf die Fortsetzung der Berathung auf den folgenden Tag verlegt wurde.

Der gekrönte Moniteur enthält nunmehr in seinem offiziellen Theile das neue Gesetz über die periodische Presse; es ist aus St. Cloud vom 18. Juli datirt und vom Großsiegelbewahrer contrasignirt.

Man will wissen, daß bei der Expedition nach Morea der General-Lieutenant Graf Excelmans die Cavallerie, und der General-Major Tiburtius Sebastiani

die aus 4 Regimentern bestehende Avantgarde befehligen werde. Der Constitutionel fügt noch hinzu, daß der General-Lieutenant Maison die Ordre, welche ihn zum Ober-Befehlshaber der Expedition ernenne, bereits erhalten habe, daß der, gegenwärtig auf Corsika commandirende, General Durrier zum Chef des Generalstaabes ernannt worden sey, und daß der Oberst Gabvier als General-Major ebenfalls ein Commando bei jenem Armee-Corps erhalten werde.

Der als diesseitiger General-Consul bei der griechischen Regierung beglaubigte Herr Fuchereau de St. Denys ist, der Gazette de France zufolge, von den drei verbündeten Mächten beauftragt, monatlich die Summe von 500,000 Fr. in die Kassen dieser Regierung zu zahlen.

Der Herzog v. San Carlos ist nur 14 Tage bettlägrig gewesen. Seinen letzten Besuch machte er bei der Fürstin von Talleyrand, wo er zu Mittag speiste und sich noch sehr wohl befand. Gleich nach Tische aber hatte er ein heftiges Erbrechen, so daß er erst nach mehreren Stunden nach seinem Hotel gebracht werden konnte. Da der Herzog ein langjähriger Freund der Fürstin von Talleyrand war, die er täglich zweimal, Morgens und Abends besuchte und überall begleitete, so konnte es Niemanden in den Sinn kommen, das große Mitgefühl dieser Dame zu loben, als sie, wenige Stunden nach einem Besuche, den sie am Tage nach dem Vorfalle ihrem alten Freunde abstattete, sich in den Reisewagen setzte, um sich nach den Bädern von Dieppe zu begeben.

Man glaubt hier ziemlich allgemein, daß Lord Bessford auf die letzten Ereignisse in Portugal einen wesentlichen Einfluß gehabt habe. Daß er der constitutionellen Parthei eben nicht gewogen war, wird Jeder gern glauben, der sich noch der Art und Weise erinnert, wie derselbe, bei Einführung der Verfassung, plötzlich von seinen Aemtern zurückgewiesen wurde. Früher war die Stellung des Lords so schön, er konnte sich, so zu sagen, als Herr von Portugal betrachten. Der Unfall, der ihn betraf, mußte ihn nothwendig tief schmerzen, und er durfte daher wohl glauben, daß die Umstoßung der Verfassung ihm seinen vorigen Einfluß zurückgeben würde. Seine Verhältnisse mit den Umgebungen der Königin Mutter hatte er ohnehin nie aufgegeben. Man glaubt nun, daß der Lord im Pallaste Ajuda habe verlauten lassen, daß eine Usurpation Dom Miguels von Seiten Englands keinen ernstlichen Widerstand finden werde, und wenn man jetzt die ängstliche und zweifelhafte Politik des Herzogs von Wellington in Erwägung zieht, so ist man in der That geneigt, zu glauben, daß Lord Bessford sich nicht geirrt habe. — Daß Frankreich seine Truppen aus Cabix zurückzieht, wird hier so ausgelegt, als ob man dem Könige von Spanien durchaus freien Spielraum lassen wolle, zu Gunsten Dom Miguels das Beste zu thun, was ihm am angemessensten scheint,

und denselben immerhin auch als König anzuerkennen, wenn anders er nicht fürchtet, dadurch den Carlisten ein böses Beispiel zu geben. Nach Ferdinands VII. persönlichen Gesinnungen zu schließen, darf man nicht zweifeln, daß er einen absoluten König von Portugal einem constitutionellen vorziehen werde. Die größte Macht Dom Miguels beruht in dem Beistande der portugiesischen Geistlichkeit, so wie denn die katholische Geistlichkeit im Allgemeinen den Verfassungen nicht hold ist. Man behauptet, daß die Pariser Apostolische Parthei den Infanten mit Geld unterstütze. Dom Miguel hat übrigens hier keinen besonderen Ruf zurückgelassen. Der Marquis von Loule scheint ihn sehr zu fürchten und ist daher von einer beständigen Schwermuth befallen. Das junge Ehepaar hat nicht viel baares Geld mitgebracht, aber sehr viel Edelsteine. Die Infantin wird mit ihrem Gemahle den Winter über in Brüssel zubringen, da, wie man behauptet, der hiesige Hof sie, so liebenswürdig sie auch ist, nicht als Prinzessin von Geburt, sondern nur als Marquise von Loule aufnehmen will.

Die Quotidienne enthält einen Brief aus Bastia, worin man sich beklagt, daß die Insel der Aufenthalt aller aus den italienischen Staaten vertriebenen Carbonari wäre, welche hier ihre Venditen hielten und neue bildeten, und daß sie, ohne irgend unter einer öffentlichen Aufsicht gestellt zu seyn, den Schutz Frankreichs zu genießen schienen. Hierzu bemerkt die Quotidienne, daß ihrer Korrespondenz zufolge, im Mailändischen geheime Gesellschaften beständen, welche einen anhaltenden Briefwechsel mit den Carbonari in Neapel und Toskana führten, und selbst Verzweigungen im Auslande hätten. Auch in einigen kleinen Städten des Kirchen-Staats existirten solche Gesellschaften. Eine Aufforderung des österreichischen Ministeriums hätte die Aufmerksamkeit der süditalienischen Staaten auf diese Umtriebe angeregt, und den Mittheilungen desselben müsse man die Verhaftungen in Neapel, und die strengen Maaßregeln zu Turin und Mailand beimessen.

Frankreich wird von einem großen Kornmangel bedrohet, da die Getreidefelder sehr vom Hagelschlag gelitten haben und alle Zufuhr aus Afrika und Odessa abgeschnitten ist. Unter diesen Umständen eröffnet sich eine gute Aussicht für den Absatz des nördlichen Europas und schon werden von allen Seiten Speculationen auf Mehl und Getreide gemacht.

Spanien.

Die Gazette de France schreibt aus Madrid vom 14. Juli. Der frühere portugiesische Geschäftsträger hieselbst, Herr Lima, hat die Ankunft der Antwort des Königs Dom Miguel auf die Adresse der drei Stände abgewartet, um sich endlich zu Gunsten Doms Pedro's zu erklären. Fünf Tage lang hat er den Gesandten Dom Miguels, Grafen von Figueira, mit

der Hoffnung hingehalten, daß er diesem Fürsten treu seyn werde. Einige Tage nachher hat er die spanische Regierung in einer Note ersucht, ihn als Minister Dom Pedro's anzuerkennen, aber zur Antwort erhalten, daß Seine Allerchristlichste Majestät ihn in dieser Eigenschaft nicht anerkennen, und daß er für die Folge nur als Privatmann in Spanien bleiben könne.

Das Journal des Débats will auf außerordentlichem Wege aus Madrid vom 15. Juli folgende Nachrichten erhalten haben: Der glückliche Erfolg Dom Miguel's hat unsere Karlisten dreist gemacht; sie nehmen Maaßregeln, den Spuren dieses Prinzen zu folgen. Diesen Morgen ist ein Courier von Burgos bei dem Präsidenten des Staatsraths Salagas mit der Nachricht angekommen, daß am Morgen nach der Abreise des Königs von Logrono eine starke Bande von Karlisten sich in der Gegend dieser Stadt gezeigt hat, und in mehreren Dörfern Karl V. als König von Spanien und Indien ausrufen ließ. Die Depeschen melden ferner, daß ein gegen die Bande geschicktes Regiment von ihr nach Burgos hin zurückgetrieben worden ist. Die englische Gesandtschaft hat einen Courier abgefertigt, wie man allgemein glaubt, in Folge des erwähnten Aufruhrs. Die Regierung hat von verschiedenen Punkten des Königreichs wenig befriedigende Nachrichten erhalten; in Ober- und Unter-Catalonten beginnen die Agraviados sich wieder zu organisiren. Die stärkste Bande wird von einem gewissen Capa-Blanca angeführt. Der General-Capitain von Estremadura, General San Juan, hat den Kriegs-Minister in einem Schreiben dringend gebeten, außer dem Regiment von Savoyen noch andere zu seiner Verfügung zu stellen. Auch in den Gebirgen von Ronda scheinen die Gemüther nicht ruhig zu seyn. Einem Gerüchte nach, werden bei der Rückkehr des Königs nach Madrid mehrere Veränderungen im Ministerium Statt finden. Das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten soll, wie man sagt, Herrn Calomarde anvertraut, der Director der Amortisations-Kasse, Golcorrotea, Finanzminister werden; die dormaligen Minister des Kriegs und der Marine werden ihre Stellen behalten.

Portugal.

Lissabon, vom 15. Juli. — Ein Supplement zur Hofzeitung zeigt an, daß die Constitutionellen sich endlich nach Spanien zurückgezogen haben, und daß die Spanische Regierung dieselben entwaffnen werde.

Pariser Blätter enthalten folgende Privat-Correspondenz-Nachrichten aus Lissabon vom 9ten Juli. Am 7ten hat die feierliche Eidesleistung Dom Miguel's als König stattgefunden. Die Lissaboner Zeitung vom 8ten Juli meldet hierüber Folgendes: Die drei Staaten des Königreichs hatten sich zur bestimmten Stunde in dem Saale des königlichen Pallastes Unserer Frauen von Ajuda versammelt. Der König, unser Herr,

begab sich dahin, den königlichen Mantel und das Scepter tragend, und mit dem Gefolge, welches unsere Herrscher an feierlichen Festen umgiebt. Nachdem der König sich auf den Thron niedergelassen, erhob der Connetable des Reichs seinen Degen, und ein Adjutant wickelte die Fahne auf. Se. Excellenz der Bischof von Bizeu nahm das Wort, und darauf leistete Se. Majestät den Schwur, die Hand auf die heiligen Evangelien legend. Der Minister der Angelegenheiten des Königreichs vollzog die Verrichtungen eines Secretairs. Daü leisteten die Mitglieder der drei Stände nach der bei unsern Vorfahren üblichen Formel den Huldigungs-Eid. Nach Beendigung der Ceremonie und nachdem die ganze Versammlung dem Könige die Hand geküßt hatte, zog Se. Majestät sich unter Privat-Rufen und von demselben Gefolge begleitet, wie bei seiner Ankunft, in seine Gemächer zurück. Der Kanonendonner, das Geläute der Glocken, die Freude des Volkes, eine allgemeine Erleuchtung, erhöhten die Feierlichkeit dieses Tages, der durch die Nachricht von der Vernichtung der Rebellen doppelt merkwürdig wurde.

Bis jetzt hat die genannte Zeitung ihr Versprechen nicht erfüllt, uns mit den Arbeiten der drei Stände durch Nachrichten von den Sitzungen bekannt zu machen; wir sind in vollkommener Dunkelheit darüber.

Man behauptete, daß Hr. Cea unverzüglich nach Madrid zurückkehren werde, und zu diesem Zwecke die Regierung um ein Geleit ersucht hätte. Diese Gerüchte bestätigen sich aber nicht; zuverlässig dagegen ist, daß dieser Gesandte das Spanische Wappen noch nicht von seinem Hotel hat abnehmen lassen.

England.

London, vom 25. Juli. — Am 23ten reichte im Oberhause der Graf von Shaftesbury eine Petition wegen Abschaffung der Neger-Sclaverei ein. Demnächst ward die Bill wegen der Schatzkammerscheine zum drittenmale verlesen. — Am 24ten wurde die Welland-Canal-Bill zum drittenmal verlesen. Auf den Antrag zur dritten Lesung der Bill wegen der National-Schuld erhob sich Lord Bexley und sprach folgendenmaßen: Der Bericht des Finanz-Ausschusses, auf dessen Andeutung die vorliegende Bill begründet ist, macht ein höchst wichtiges finanzielles Document aus, und enthält eine Menge einzelner und genauer Angaben über die öffentliche Ausgabe und Einnahme. Die Verfasser dieses Berichtes verdienen alle mögliche Anerkennung, allein ich kann dennoch nicht mit allen ihren Grundsätzen übereinstimmen. Der Ausschuss hat der Regierung anempfohlen, die zur Reduction der National-Schuld bestimmte Summe auf 8,000,000 Pfd. jährlich zu begrenzen. Es scheint, daß er darübr bemüht sey, nur die überflüssigen jährlichen Summen, und nicht mehr auf diesen Zweck zu verwenden. Mit diesem Grundsatz bin auch ich einverstanden, da er der einzige ist, auf den sich ein festes System für Einlösung der Schuld gründen kann. Welcher Art nun auch über diesen Gegenstand gesprochen seyn, und was man auch über die Einlösung der Schuld mittelst Anleihen gesagt haben mag, so ist dennoch das System, welches Hr. Pitt befolgte, nicht so leicht, als man es oft darstellt. Die Anempfehlung des Ausschusses, daß der Ueberschuss eines jeden Jahres verwendet werden solle, kann ich nicht ganz billigen. Der Ueberschuss des Jahres kann erst beurtheilt wer-

den, wenn dasselbe verfloßen ist, und außerdem verändert er sich wegen verschiedener Ursachen. Herr Pitt bitere seinen Sinking-Fonds, indem er den Durchschnitts-Ueberschuß mehrerer Jahre feststellte und diese Summe für die Einköpfung der Schuld zu gebrauchen suchte. Wenn man den Sinking-Fond jedes Jahr zum Gegenstande einer Debatte macht, so kann ich nicht annehmen, daß man wirksame Fortschritte zur Erlösung der Schuld machen werde. Hrn. Pitts Plan über den Sinking-Fond war auf drei Haupt-Principien begründet; das erste war, die Anhäufung der Schuld zu verhindern, das zweite, den öffentlichen Credit auf alle Weise zu unterstützen und die Hülfquellen des Staats gegen das Bedürfnis außerordentlicher Ausgaben im Falle eines Krieges unverringert zu erhalten; das dritte endlich, das Publikum von den Lasten zu befreien, welche es hätte während eines Krieges tragen müssen. Der zu solchem Zwecke geschaffene Fond hatte sich während des folgenden Krieges bis zu einer namhaften Summe erhöht, welche vergeblich erwartet worden wäre, wenn man sie durch einen correspondirenden Ueberschuß der Einnahme realisiren hätte wollen. Welche Deductionen auch andere aus dem Bericht des Ausschusses entnommen haben mögen, nich hat derselbe überzeugt, daß das von Herrn Pitt befolgte System sich als tüchtig und wirksam bewährt hat, und zwar weit über die Erwartungen hinaus, welche man bei seinem Entstehen davon hegte. Es hätte gewiß alle Zwecke, welche es beabsichtigte, vollkommen erfüllt, wenn nicht jener kostspielige und anhaltende Krieg entstanden wäre. Allein trotz dieses Unheils war die Lage unserer Finanz-Quellen unter der Lage des Sinking-Fonds viel erfreulicher, als sie sich vor dem Anfange des Krieges gezeigt hatte. Die Reduction der Abgaben hat der Ausschuß nicht getadelt, und auch ich bin damit einverstanden, da die Umstände des Landes und seine Handels-Interessen eine bedeutende Abgaben-Verringerung in den Perioden erforderten, in welchen sie stattfand. Ich muß indes den edeln Herzog (den Herzog von Wellington) ernstlich ersuchen, fest bei dem jetzigen Sinking-Fond von 3,000,000 Pfd. zu beharren, und jede auf dessen Vernichtung berechnete Maßregel zu vermeiden. Während der drei letzten Jahre des Krieges haben wir über 300 Millionen ausgegeben. Keine andere Nation würde im Stande gewesen seyn, dies zu leisten, und sich dennoch nach der Beendigung eines so kostspieligen Kampfes so rasch zu erholen. Die Abgaben sind unglaublich schnell bis zum Betrage von 27,000,000 Pfd. jährlich geschwunden. Es kann deshalb über die Stätigkeit der National-Hülfquellen kein Zweifel obwalten. Das Glück des Landes schreitet raslos vorwärts. Die Bevölkerung vermehrt sich nach dem Maßstabe von 1½ pCt. jährlich. Wenn man, was die größte Wahrscheinlichkeit für sich hat, annimmt, daß die Einnahme sich in gleichem Verhältniß vergrößert, so werden wir im Durchschnitt eine jährliche Vermehrung derselben von 700,000 Pfd. haben. Auch die Consumtion wächst fortwährend in dem angegebenen Verhältniß. Aus allem diesem ist klar, daß das Land die hinreichende Fähigkeit hat, seine Schuld bedeutend zu verringern, und deshalb eruche ich den edlen Herzog, den Sinking-Fond in seiner bisherigen Art beizubehalten. Der Herzog von Wellington bemerkte hierauf: Bei der geringen Anzahl der jetzt gegenwärtigen Mitglieder des Hauses will ich nichts Näheres über die Art sagen, in welcher Hrn. Pitts Sinking-Fond während des Krieges die Hülfquellen der Nation unterstützte. Aber auf eine sehr wichtige Thatsache muß ich mit wenigen Worten aufmerksam machen. Die Rate der von den während des Krieges geborgten Summen bezahlten Interessen betrug nur wenig mehr als 5 pCt. Dies muß dem Sinking-Fond zugeschrieben werden, von dessen Nothwendigkeit der jetzige Bericht des Finanz-Ausschusses das Parlament überzeugt haben wird. Ob dieser Fond fest oder schwankend sey — ob sein Betrag aus einer größeren oder geringeren Summe bestehen müsse — alle diese Fragen stehen für spätere Erwägung offen, allein man muß einen reellen, wirksamen, aus einem

Ueberschusse der Einnahme bestehenden Sinking-Fond haben, und der Minister würde seiner Pflicht nicht nachkommen, welcher nicht dem Lande aufs dringendste anempfiehlt, für einen solchen Fond auf alle mögliche Weise zu sorgen. Ich muß schließlich noch meinem edlen Freunde für die trefflichen Bemerkungen, welche er an das Haus gerichtet hat, meinen Dank sagen. — Die Bill ward zum drittenmale verlesen.

Die zweite große Abtheilung der Verbesserungen im Schlosse von Windsor wird in der nächsten Woche, und zwar mit der Verschönerung des runden Thurmes anfangen, dessen ursprüngliche Gestalt jedoch, zur Verhütung der Freunde des Alterthums, unverfehrt gelassen wird. Se Majestät wird, wie man mit Gewißheit erwartet, am 12ten August zu Windsor-Castle speisen, bei welcher Gelegenheit große Besustigungen und Festlichkeiten in der Stadt veranstaltet werden sollen.

Herr Robert Gordon aus Brasilien wird Gesandter unseres Hofes in Madrid.

Am 22ten kam Herr Tylecote mit Depeschen von Herrn Bosanquett, unserm Geschäftsträger in Madrid hier an. Er soll, sagt der Courier, nichts von Wichtigkeit mitgebracht haben — natürlich auch keine Bestätigung des Gerüchts, als ob der Hof von Madrid sich die Indiscretion, um keinen härteren Ausdruck zu brauchen, habe zu Schulden kommen lassen, unsere Regierung um die Anerkennung Dom Miguels als König zu ersuchen, nachdem wir, weil er den Königstitel angenommen, unseren Gesandten zurückberufen haben.

Ein langer Bericht in den Times über die Ereignisse in Porto, mit S. unterzeichnet, soll vom General Salbaha seyn. Das Unglück der Constitutionellen, ist danach aus verschiedenen zusammenwirkenden Umständen entstanden. Zuerst, aus dem Mangel an Energie und militairischen Kenntnissen in der Junta, dem zu großen Vertrauen der in England eingeschifften Constitutionellen auf die Nachrichten aus Porto, der unglücklichen Verzögerung der Ankunft der Generale daselbst, der Unwissenheit des durch Fanatismus aufgeregten Landvolkes, und zuletzt und hauptsächlich, aus der Anerkennung der Blokade von Seiten Englands. Vom Süden rückten die Miguellisten auf Porto, vom Norden die bewaffneten Bauern auf drei Punkten an, der Hafen war blockirt, und die Stadt durchaus nicht haltbar.

Ueber die Anklage der französischen Ex-Minister bemerkt der Courier: Die Schwierigkeit, den Beweis des Verraths gegen die gewesenen Minister zu führen, wird so groß seyn, daß dieselben unseres Dafürhaltens keine sehr ernstlichen Besorgnisse zu hegen brauchen. Der Artikel, die Minister wegen der Auflösung der National-Garde anzuklagen, ward von der Commission mit einer Majorität verworfen. Wir würden uns wundern, wenn dies nicht geschehen wäre. So

bald alle Gefahr auswärtiger Kriege oder innerer Aufregung vorüber war, waren die Dienste der National-Garde nicht länger nöthig. Ihre Fortdauer würde ihren Mitgliedern selbst zum Schaden gereicht haben.

Das Begräbniß des Erzbischof von Canterbury wird ohne alles Gepränge vor sich gehen. Nur die Freunde und Verwandten des Verstorbenen, so wie die Bischöfe und Geistlichen der Diocese werden zugegen seyn.

Der Courier meldet, daß von Neuem beunruhigende Auftritte in Irland stattgefunden haben. Der Cork Advortiser, sagt er, enthält einen Bericht von Unruhen, die Sonntag den 20sten d. M. zu Fermoy vorgefallen sind. Die Feier des Sieges des Hrn. D'Connell zu Clare brachte eine Menge von Personen zusammen, die in der Stadt mit grünen Fahnen, Bändern und Zweigen umherzogen und Jeden zwangen, in ihren Hurrah-Ruf mit einzustimmen. Das wäre weiter kein Unglück gewesen, wenn sie nicht die Ruhe gestört und sich geweigert hätten, der Aufforderung zum Auseinandergehen nachzukommen. Die Polizei nahm einen der Räubersführer gefangen und war im Begriff ihn nach Bridewell zu bringen, als sie angegriffen und der Mann befreit wurde. Jedoch rief sie größeren Beistand herzu und bemächtigte sich des Ruhestörers von Neuem. Man feuerte ohne scharfe Ladung, allein die Polizei und die Magistrats-Personen wurden mit Steinen geworfen, und zwei der letzteren niedergestoßen. Darauf nahm die Polizei ihre Zuflucht zu den Waffen. Drei bis vier wurden verwundet und einer getödtet. Einige Morgenblätter sprechen davon, daß Truppen nach Irland gehen sollen — jedoch sind dies bloße Vorsichts-Maassregeln, und wir wollen hoffen, daß keine anderen nöthig gemacht werden. Das Irische Volk wird die Gefahr einsehen, in welche es durch die Kunstgriffe der Demagogen und Aufwiegler gestürzt wird. Strafe und Verderben würden es allein treffen, während die geheimen Anstifter entschlüpfen. Die niederen Klassen Irlands sind die Puppen und Werkzeuge, durch welche die Unruhestifter ihrer persönlichen Eitelkeit und Ehrsucht zu fröhnen suchen. Man sagt jenen, die Regierung wünsche sie zu unterdrücken und zu tyrannisiren. Das ist aber grundfalsch. Welcher Vortheil könnte daraus entstehen? Wir sind überzeugt, daß wir richtig sprechen, wenn wir sagen, die Minister haben die Absicht, alles Mögliche zu thun, um das Schwester-Königreich zu beruhigen und dessen Zustand zu verbessern. Die Irländer mögen sich nur mit vollem Vertrauen auf die Regierung verlassen, und ihr Vertrauen wird nicht gemißbraucht werden.

Die Times vom 19ten enthalten einen interessanten Aufsatz über den Stand der Angelegenheiten im Osten, aus dem Gesichtspunkte der dabei beteiligten Levantischen Kaufleute, deren ohnehin schon so viele durch

die Hergänge in den letztern Jahren zu Grunde gegangen. Es heißt darin: „Unter allen den unvereinbarlichen Beschlüssen von Seiten der beiden kriegsführenden Theile, verkündigt noch der Britische Minister des Auswärtigen der Welt (neulich im Oberhause) daß, obgleich das allgemeine Gefühl und Betrachtungen der Menschlichkeit dieses Land einem der Hauptzwecke des Russischen Krieges (der Emanzipation Griechenlands) geneigt machten, doch der Vortheil und die Politik desselben die völlige Erhaltung der Integrität desottomannischen Reiches nothwendig machten. Nach der unbefangenen Ueberlegung können wir nicht umhin, der Meinung zu seyn, daß der Ton und die ohne Zurückhaltung geführte Sprache des Britischen Ministeriums weit mehr geeignet sind, die Sache noch mehr zu compliciren, das Kriegs-Elend zu verlängern und den Ausgang in Ungewißheit zu hüllen, als sie die Wahrscheinlichkeit darbeit, zu der schnellen und ausgleichenden Folge zu führen, die durch eine so große Offenheit der Rede zu erleichtern gemeint ist. Diese Offenheit wird nothwendig alle Furcht aus dem Gemüthe des Sultans vertilgen und seine hartnäckige Verwerfung jedes Vorschlags, der weniger bezieht, als die bestimmten Grundsätze, die er für sein Benehmen und seine Politik aufgestellt hat, wird eine Kraft gewinnen, die alle siegreichen Erfolge der Ruffischen Waffen nicht zu erschüttern vermögen. Das wenigste was aus der Betrachtung der neuesten Ereignisse folgt werden zu müssen scheint, ist, daß der Krieg in der Türkei sich weit mehr in die Länge hinauszuziehen werde, als es die furchtbaren Unkosten der Russen zur Sicherung eines schnellen und entscheidenden Ausgangs bezweckt zu haben scheinen. Die Beschaffenheit dieses endlichen Ausgangs scheint für jetzt mehr als jemals in Zweifel gestellt.“

Ein New-Yorker Blatt vom 24. Juni sagt: „Durch das Schiff Atlas, welches gestern von Rio-Janeiro ankam, erfahren wir, daß am 1. Juni alle Feindseligkeiten zwischen den Buenos-Ayrenern und Brasilianern aufgehört hatten. Der Brasilianische Minister war in einer Britischen Fregatte nach Buenos abgegangen.“

Briefe aus Cadix melden, daß das berühmte Piratenschiff, Defensor de Pedro, bei jenem Plage gescheitert ist. Die Mannschaft ward ins Gefängniß geworfen, und soll die fürchterlichsten Verbrechen eingestanden haben. Dies Schiff war ursprünglich von Brasilien nach der Küste von Afrika bestimmt, allein die Besatzung tödtete unterwegs den Capitain und die Offiziere und begann so ihr schändliches Handwerk. Es ist dies dasselbe Fahrzeug welches den Morning-Star geplündert hat.

R u s s l a n d.

St. Petersburg, vom 22. Juli. — Se. Majestät der Kaiser haben unterm 21sten v. M. an den Oberbefehlshaber der 2ten Armee, General-Feldmarschall

Grafen Wittgenstein, folgendes gnädige Rescript zu erlassen geruhet: Graf Peter Christianowitsch! Bald nach Eröffnung des gegenwärtigen Feldzuges gegen die Türken, bei der activen Armee eingetroffen, fand Ich zu Meinem Vergnügen, die Wallachet und Moldau bereits durch die rasche Bewegung Unserer Truppen besetzt. Dieser wichtige Fortschritt, der Ihren wohlüberlegten Anordnungen gleich im Beginn des Krieges gelungen war, bewahrte die Einwohner dieser beiden Fürstenthümer vor allen Drangsalen, mit denen sie zur Zeit des Krieges von Seiten der Türken bedroht waren. Der schnelle Uebergang Unserer Truppen über die Donau, die Einnahme der Festungen Iffacktscha, Matschin und Brailow, sind Folgen Ihrer geschickten Maaßnahme und der pünktlichsten Erfüllung des angenommenen Operations-Planes. Die seit dem Beginne des Krieges erbeuteten feindlichen Kanonen, mehr als 300 an Zahl, und die bedeutende Menge von Kriegsvorräthen, welche Uns zugefallen sind, zeugen von den über den Feind errungenen Vortheilen. Indem Ich Ihnen für alle diese Erfolge Meine Erkenntlichkeit bezeuge, und Mein aufrichtiges Wohlwollen für Ihren stets ausgezeichneten und nützlichen Dienst zu bezeigen wünsche, übersende Ich Ihnen hiebei die diamantenen Insignien des St. Andreas-Ordens.

(gez.) Nicolas.

Die heutige Zeitung enthält folgenden, dem Volke der Kalmücken Allergnädigst verliehenen Gnadenbrief: Unserer Kaiserl. Majestät treuunterthänigen Nojonnen von Torgout, Derbet und Choschout, ihren Zaiffangen, der Geistlichkeit und dem gesammten Volke der Kalmücken Unsere Kaiserl. Gnade und Wohlgewogenheit zuvor. Indem Wir die durch Unsere Durchlauchtigsten Vorgänger dem Volke der Kalmücken Allerhöchst verliehenen Gnadenbriefe auf dessen alte Rechte und Privilegien in aller ihrer Kraft und Unantastbarkeit bestätigen, verstaten Wir Euch lieben getreuen Nojonnen von Torgout, Derbet und Choschout, Euren Zaiffangen, der Geistlichkeit und dem gesammten Volke der Kalmücken die Beibehaltung des bisherigen Gerichts-Rathes, Zargo genannt, bestehend aus acht Mitgliedern unter dem Vorsetze eines der Nojonnen, der von uns ernannt werden und den Gehalt beziehen wird, der ihm für die Zeit seiner Amtsführung zukommt. Diesem Gerichte verleihen Wir Allergnädigst zum Zeichen Unseres Wohlwollens für das Volk der Kalmücken, das Insigniel mit Unserem Kaiserlichen Wappen; und indem Wir auch der Lama'schen Geistlichkeit die freie Ausübung aller Gebräuche der Lama-Religion erlauben, befehlen Wir Ihnen alle in Unserem Reiche nomadisirenden Ulfusse und Leute, die jene Religion bekennen, zu der unterthänigen Treue und Ergebenheit, die sie Uns als ihrem Oberherrn schuldig sind, anzuhalten und in der Vollziehung aller ihrer religiösen Gebräuche ihnen ungehindert Genüge zu leisten. Ueberzeugt von der unverbrüchlichen Treue

aller Gebieter des Volkes der Kalmücken gegen Uns und ihrer Ergebenheit für Unsern Kaiserthron, hoffen Wir, daß sie den ihnen unterwürfigen Ulfussen mit Milde vorsehen, das Gerichte Zargo aber nicht unterlassen wird, in Allem nach Unseren Befehlen zu verfahren und unter dem Volke der Kalmücken Ordnung zu erhalten, so daß es in selbigem ein gerechtes Gericht und eine fortwährend ruhige Regierung finde, wodurch sie auch Unsere Kaiserl. Huld und Gnade sich erwerben werden. Diesen Unsern Allerhöchsten Gnadenbrief haben Unsere Kaiserl. Majestät eigenhändig unterzeichnet und mit unserem Reichs-Insigniel zu bestätigen befohlen. Gegeben in St. Petersburg am 21. April, im Jahre 1828 nach Christi Geburt, Unserer Regierung im dritten. (gez.) Nicolas.

Türkei und Griechenland.

Ein Schreiben aus Bistritz vom 13. Juli (in der Allgemeinen Zeitung) enthält Folgendes: Ein Cavallerie- und zwei Infanterie-Regimenter sind bei Bucharest vorbei, gegen die kleine Wallachet marschirt, wo die Türken bei dem Brückenkopf zu Kalafat sich sehr zu verstärken anfangen. Es soll deswegen das 60,000 Mann starke Corps des Generals Witt in die Fürstenthümer einrücken, zugleich wird nun Bürgern ernstlich angegriffen. Der dortige Commandant, Kutusuf Achmed-Pascha soll den Belagerungs-Truppen unter Commando des Barons Geismar durch Ausfälle viel zu schaffen machen. In der Wallachet sind von russischer Seite 180,000 Fuhrren Heu, zu 650 Dka die Fuhrre, requirirt, und 16,000 Menschen zum Heumachen an der Donau beordert worden. Die Russen leben in den Fürstenthümern auf Etappen. — In Bucharest sind aus dem Hauptquartier 20,000 holländische Dukaten angekommen. 16,000 Stück gemästete Ochsen soll die Moldau, 3400 Stück die Wallachet liefern. Graf Pahlen hat versprochen, die Hälfte jeder Lieferung baar zu bezahlen. — Der General-Consul von Minciak soll als Gouverneur nach Jassy kommen. — Man erwartet in Bucharest täglich die Nachricht von der Eroberung von Barna, wo der Kaiser sein Hauptquartier aufzuschlagen, und während das Centrum Schumla angeht, seine Operationen gegen Adrianopel fortzusetzen gedenkt.

Die allgemeine Zeitung Griechenlands vom 11. Juni (neuen Styls) enthält folgenden Artikel: „Die vier Erzbischöfe von Nicda, Chalcedon, Larissa und Zanina, sammt dem Groß-Protosyngechos des Patriarchen, sind am 2ten d. M. auf Poros angelangt. Tags darauf hatten sie eine Zusammenkunft mit dem Präsidenten, im Beiseyn der Ober-Offiziere der Kriegsschiffe, welche die verbündeten Mächte bei der griechischen Regierung in Station halten. Bei der Zusammenkunft überreichten die Erzbischöfe dem Präsidenten das Schreiben des Patriarchen, das im Joo

bruar geschrieben worden, und bereits in allen europäischen und einigen griechischen Zeitungen gedruckt erschienen war, und da diese Erzbischöfe einzig und allein den Austrag erhalten hatten, dieses Schreiben zu übergeben, so kann man leicht schließen, daß diese Zusammenkunft zu nichts führen konnte. Da aber die Metropoliten ein Zeugniß wünschten über die Genauigkeit, mit der sie das Geschäft ihrer Sendung vollzogen, so wurde ihnen von der griechischen Regierung eine schriftliche Antwort ertheilt.

(Oesterr. Beob.)

Konstantinopel, vom 11. Juli. — Wie man aus Smyrna vom 4ten d. meldet, hatte der englische Commodore Staines so eben die Nachricht nach Vurla gebracht, daß Ibrahim-Pascha eine Convention wegen der Räunung Morea's abgeschlossen habe.

Die Nachricht von der Einnahme der Festung Brailow ist durch Briefe aus Odessa vom 23ten v. M. hier hergekommen; man muß an letztgenanntem Orte sehr verwundert seyn, dormalen Fahrzeuge von hier daselbst anlangen zu sehen; sogar zwei russische Schiffe haben Fermans nach Taganrog erhalten. — Ueber den Verlust von Brailow hat man hier so lange als möglich Stillschweigen betrachtet; da es jedoch nicht mehr möglich war, ihn zu verhehlen, soll der Keis-Effendi, ohne in etwas Näheres einzugehen, sich auf die Aeußerung beschränkt haben; es sey die Schuld des Pascha, der daselbst befehligte; derselbe habe seine Schuldigkeit nicht gethan.

Die Vorbereitungen zu einer kräftigen Verteidigung dauern fort. Mississi Emin-Pascha von Koni (Conium) ist am 1sten d. an der Spitze eines Corps von 4000 Mann aus seinem Sangiak hier durch gekommen, um sich zur Armee zu begeben; zwei andere Pascha's, die nach Drussa verwiesen waren, sind in ihre Stellen wieder eingesetzt worden, unter der Bedingung, auf ihre Unkosten Truppen auszuheben. Der Kapudan-Pascha, der seinen Posten als Groß-Admiral nur dem Titel nach einnimmt, indem er nie Seemann gewesen, hat sich mit 3000 Mann zu Lande nach Warna begeben, wohin auch 700 Artilleristen abgegangen sind.

Der Großvezier ist noch immer hier und der Sandschack Sherif (Fahne des Propheten) liegt noch im Arsenal des Serails.

M i s c e l l e .

In der Gegend von Neumarkt, öfen kürzlich die Frau des Schäfers mit ihren 3 Kindern und der Dienstmagd, giftige Pilze, an deren Genuß sie aller angewandten ärztlichen Hülfe sterben mußten.

T o d e s - A n z e i g e n .

Daß nach langwieriger Krankheit am 27ten d. M. durch einen Herzschlag erfolgte betrübte Ableben der als Gattin, Mutter und Großmutter innig geliebten Frau, Charlotte Freyin von Nichthofen, geborenen von Hohendorf, zeigen ihren Verwandten, Gönnern und Freunden hiermit ganz ergebenst an, indem sie ihren gerechten Schmerz auch stillschweigend zu würdigen ersuchen.

Barzdorf den 28. July 1828.

Der Landrath Striegauischen Kreises, Frhr. von Nichthofen auf Barzdorf 2c, als Gatte.

Der Frhr. von Nichthofen auf Breschelschhoff, als Sohn.

Die Friederike verehel. v. Frankenberg, geb. Freyin von Nichthofen, als Tochter.

Die Auguste verehel. Freyin v. Diebitsch, geb. Freyin von Nichthofen, als Tochter.

Die Caroline verehel. Freyin von Nichthofen, geborene Freyin Grote, als Schwiegertochter.

Der Landesälteste Frhr. von Diebitsch, auf Groß-Wiersewitz, als Schwiegersohn.

Der Kreis-Deputirte August von Sydow auf Thamm, und neunzehn Enkel.

Meine Vaterfreunde ist durch das heut Nachmittag um 4 Uhr an Gehirn-Entzündung erfolgte Ableben meiner Erstgeborenen Maria Elisa, alt 1 Jahr 3 Monate 5 Tage, erkrankt nach der Geburt meines Sohnes am 22sten d. M., tief erschütteret worden, dieß zeige ich theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten unter Verbittung der Beileidsbezeugungen ganz ergebenst an. Ohlau den 31. Juli 1828.

Bernhardt, Königl. Land- und Stadtgerichts Ingrossator und Registrator.

Am Abend des 2ten August starb einer unsrer Bekten, der Stud. jur. Weißbrodt.

Die Studirenden der Universität Breslau.

Den nach langjährigen Brustleiden heute erfolgten Tod meines guten Mannes, des Königl. Preussischen Stadt-Gerichts-Secretair Dalck, zeigt entfernten Verwandten und Freunden, hiermit ergebenst an. Breslau den 3. August 1828.

Die betrübte Wittwe Adelheid Dalck, geb. v. Görz.

T h e a t e r - A n z e i g e .

Dienstag den 5ten: Der Freischütz.

Beilage

Bom 5. August 1828.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Geschichte der Verbreitung des Protestantismus in Spanien und seiner Unterdrückung durch die Inquisition im 16ten Jahrhunderte. Aus dem Französl. gr. 8. Leipzig. br. 15 Egr.

Gefahren-Wörterbuch zur Erhaltung des Lebens. Von Dr. E. Schulze. 2 Bände. 8. Erfurt. 1 Rthlr. 15 Egr.

Heinroth, Dr. J. C., von den Grundfehlern der Erziehung und ihren Folgen. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 23 Egr.

Petitpierre, E., der Rathgeber für die Erhaltung der Augen. Nebst 3 Kupfersteln. gr. 8. Berlin. br. 20 Egr.

Der Grimmenstein. Erzählung von A. Bronikowski. 2 Bde. 8. Berlin. br. 2 Rthlr. 20 Egr.

Öffentliche Bekanntmachung.

In der Nacht vom 11ten auf den 12ten d. M. sind in das verschlossene Mühlegebäude zu Belck, Rybnicker Kreises, den Ignaz Warzechaschen Erben gehörig, durch Ausreißung der eingemauerten Feldsteine unter der Schwelle des Mühlegebäudes, und Aufsprenzung der Thüre zur Wohnstube, welche von innen verriegelt gewesen, 4 Männer in Plesner Landtracht, mit schwarz berühmten Gesichtern eingedrungen. Bei dem Aufsprenzen der Thüre zur Wohnstube, retirirten sich die drei erwachsenen Kinder der Magdalena gebornen Schwolarz verwitweten Warzecha, in die an die Stube anstoßende Kammer, welche sodann von den Räubern verriegelt wurde. Ein sechszehnjähriger Knabe und ein Mädchen von gleichem Alter hingegen, versteckten sich unter einer Bettstelle. Nachdem die Räuber das Mühlegebäude verlassen, wurde die verwitwete Müllerin Warzecha sprachlos auf der Erde beim Ofen liegend gefunden, und starb, ohne ihre Sprache wieder zu erhalten, nach Verlauf einer Viertel-Stunde. Von Seiten des unterzeichneten Gerichts-Amtes wird dieses Verbrechen hiermit öffentlich bekannt gemacht, und werden alle diejenigen aufgefordert, welchem die Räuber oder einer derselben bekannt seyn sollte, solches unter Verschweigung ihres Namens, dem unterzeichneten Gerichte baldigst anzuzeigen.

Gleiwitz den 14ten July 1828.

Das Gerichts-Amt Belck, Rybnicker Kreises.

Anzeige.

Das Königl. Stadt-Waisen-Amt zu Breslau macht hiermit bekannt: daß die Vormundschaft über den Johann Christian Winkler, obgleich derselbe seine Großjährigkeit erreicht hat, wegen seiner Geisteschwäche fortgesetzt wird.

Breslau den 9ten July 1828.

Edictal-Citation.

Ueber den in 766 Rthlr. 18 Egr. 10 $\frac{1}{2}$ Pf. bestehend den Nachlaß des dahier verstorbenen Hutmachermeisters Jacob Neumann, ist am heutigen Tage der erb-schaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Alle diejenigen, welche an diesem Nachlasse aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in dem auf den 5ten Septemher c. Vormittags 9 Uhr anberaumten peremptorischen Liquidations-Termine auf dem hiesigen Rathhause persönlich oder durch einen Bevollmächtigten, wozu ihnen im Mangel an Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarii Hake und Leyffer zu Glas vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und ihre Forderungen oder sonstige Ansprüche vorschriftsmäßig zu liquidiren. Die Nichterscheinenden werden in Folge der Verordnung vom 16. Mai 1825 unmittelbar nach Abhaltung dieses Termins durch ein abzufassendes Präclusions-Erkenntniß mit allen ihren Forderungen an die Masse abgewiesen, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden, aller ihrer etwanigen Vorschrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Habelschwerdt den 2. Mai 1828.

Königlich Preuß. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es soll den 25ten c. früh um 10 Uhr, der Bedarf an schwarzen und braunen Blankleder, schwarzen und braunen Kalbleder, Krausleder, Weißgarleder, Brandsohlleder, Sohlleder und Schaaffellen, für die hiesige Artillerie-Werkstatt auf ein Jahr öffentlich verlizitirt werden. Lieferungslustige werden daher aufgefordert, sich an gedachtem Termine in dem Bureau der Artillerie-Werkstatt einzufinden, woselbst auch die nähern Bedingungen täglich während den Amtsstunden zu erfahren sind. Weisse den 1. August 1828.

Königliche Verwaltung der Haupt-Artillerie-Werkstatt.

Subhastation.

Das Herzoglich Braunschweig Delssische Fürstenthums-Gericht macht hierdurch bekannt: daß auf den Antrag einiger Real-Gläubiger im Wege der Execution die Subhastation des dem Lieutenant Schwindt zu Breslau als Civil-Besitzer und dem Doktor Lehmann zu Carlsruhe, als Naturalbesitzer gehörigen, sub No. 40. des Hypotheken-Buchs zu Zucklau, Delsschen Kreises, belegenen Gutes, genannt: der kleine Hof, zu verfügen befunden worden ist. Es werden daher hierdurch alle, welche gedachtes unterm

22sten März dieses Jahres gerichtlich auf 5353 Rthl. 10 Sgr. abgeschätzte Freigut zu besitzen fähig und annehmlich zu bezahlen vermögend sind, aufgefordert, in den hierzu angelegten Terminen den 2ten August 1828, den 4ten October 1828, besonders aber in dem auf den 6ten December 1828 Vormittags um 10 Uhr anberaumten letzten und peremptorischen Bietungs-Termin, weil auf später eingehende Gebote, insofern gesetzliche Umstände nicht eine Ausnahme zulassen, nicht weiter Rücksicht genommen werden kann, vor dem Deputirten Herrn Kammer-Rath Thalsheim auf hiesigem Fürstenthums-Gericht zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, worauf sodann der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen, und nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, wie auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der Letztern, auch ohne Production der über dieselben aufgestellten Instrumente verfügt werden wird. Die Taxe kann zu jeder schicklichen Zeit an hiesiger Gerichtsstätte eingesehen werden. Dels den 11ten April 1828.

Edictal = Citation.

Nachdem die im Dels-Bernstädtischen Kreise zu Patzky belegene, dem Müller Leuschner gehörige Wassermühle No. 164. des Hypothequen-Buchs, nebst Zubehör, im Wege der Execution sub hasta gestellt und zugleich auf Eröffnung des Liquidations-Processes über die künftigen Kaufgelder angetragen, solche auch dato verfügt worden ist; so werden alle und jede Gläubiger, welche an das gedachte Grundstück oder dessen Kaufgeld Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, in dem auf den 11ten November a. c. Vormittags um 9 Uhr vor dem Herrn Assessor Kayser anberaumten Liquidations-Termine in Person oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten, wozu die Herren Justiz-Commissarien van der Sloot und Gumprecht in Vorschlag gebracht worden, in den hiesigen Fürstenthums-Gerichts-Zimmern zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Mühle oder deren Kaufgeld gebührend anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen, oder im Fall ihres Ausbleibens zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an die erwähnte Mühle werden präcludirt und daß ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll. Dels den 7ten Juni 1828.

Herzogol. Braunschweig-Dels. Fürstenthumsgericht.

Bekanntmachung.

Der hiesige Handelsmann Ebel Alexander und dessen Ehefrau Markus Mendel Bruck, vornamens Zettel, haben durch den geschlossenen gerichtlichen Vertrag vom 10. Juli d. J. die Gütergemeinschaft untereinander aufgehoben, welches hiermit bekannt gemacht wird. Liegnitz den 16. Juli 1828.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf des Carl Friedrich Böhm'schen Freibauerguts zu Seckerwitz, von 2 Huben Acker und einem Garten, welches laut der, in den Gerichts-Kreischams zu Seckerwitz und Lobris abhängenden, und in unserer Registratur einzusehenden ortsgewöhnlichen Taxe vom 4ten May dieses Jahres auf 6190 Rthl. abgeschätzt worden, sind Bietungs-Termine auf den 2ten August und 4ten October d. J. hier in Jauer, in der Kanzlei des unterschriebenen Justitiarii, der letzte und peremptorische Termin aber auf den 1sten December d. J. Vormittags um 11 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Lobris anberaumt worden, zu welchem alle besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch mit der Bedeutung eingeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme gestatten.

Jauer den 12ten May 1828.
Das Reichsgräflich v. Rottiz = Kienek'sche Gerichtsamt der Herrschaft Lobris. F. Stuppe.

Verpachtung = Anzeige.
 Das Gasthaus bei dem Königl. Haupt-Grenz-Zoll-Amte zu Berun-Zabrze, so wie auch die Welschelühfähre und Arrende zu Zabrze, nebst dazu gehörigem Acker, wird von Michaeli d. J. ab, in dem dazu auf den 19ten August c. a. in der hiesigen Wirthschafts-Kanzlei angelegten Termine, fernerweitig verpachtet, wozu Pachtlustige eingeladen werden.
 Kopczowiz den 30. Juli 1828.
 Das Gräfl. v. Arco'sche Wirthschafts-Amt.

Anzeige für Brauer.
 Mit Genehmigung einer Königl. Hochpreislichen Regierung von Schlesien, werde ich auf dem mir gehörigen Dominio Eschirne, Breslauer Kreises, zwei Meilen von Breslau, 2 Meilen von Dblau, bei der Kolonie Janowiz, eine Brau- und Branntweinbrennerei an der Oder, erbauen. Diese Brauerei nebst Schankgerechtigkeit wird mit Aecker und Wiesen auf Zeit- oder Erbpacht vergeben und können sich deshalb Brauer, die dieses neue Etablissement zu übernehmen wünschen, bei mir melden.
 Jäschkowiz den 1. August 1828.
 v. Rimpfisch.

Verkaufs = Anzeige.
 Der Besitzer der ganz neu aufgebauten Erbscholtseifel zu Mlietisch, im Nimpschen Kreise (bei Jordansmühle) ist gesonnen, dieselbe ohne Einmischung zu verkaufen. Reflektirende können ihn täglich daselbst finden.

Verkauf der Domanger Güter.

Da ich beschlossen habe, meine im Schweidnitzer Kreise gelegenen Güter Domanze und Zubehör zu verkaufen, so lade ich Kauflustige ganz ergebenst ein, sich deshalb in portofreien Briefen direkt an mich zu wenden. Der Ruf dieser Güter ist, glaube ich, so begründet, daß ich sie wegen ihrer herrlichen Lage und ihres ganz vorzüglichen Ertrages, nicht weiter anzupreisen brauche. Die Forderung des Kaufpreises, so wie die Zahlungsbedingungen werden beweisen, daß es mir mit dem Verkauf Ernst ist.

Major v. Schirschky, auf Domanze.

Zu verkaufen.

Zwei alte, brauchbare, in vier Federn hängende Reisewagen stehen billig zum Verkauf bei dem Stellmachermeister Hrn. Wagner, Universitäts-Platz No. 20. Auch sind daselbst zwei große im guten Zustande sich befindende Boden zum Getreide Aufschütten zu vermieten.

Windhunde = Verkauf.

Auf dem herrschaftl. Hofe zu Kalten-Briesnitz bei Neustädtel, sind drei zur Hese sehr brauchbare und gute Windhunde, zusammen oder einzeln, wegen Ableben des Herrn Besitzers zu verkaufen.

Hausverkauf.

In einer belebten Straße ist ein Haus, worin die Gräupnerei mit Vortheil betrieben wird, aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere Pro. 25. auf der Schubbrücke.

Subscription = Anzeige.

Eine vollständige Anzeige und Einladung zur Subscription auf eine Ausgabe, von

B u f f o n

mit den
n d t h i g e n E r g ä n z u n g e n

nach den
neuern und neuesten Entdeckungen,
oder vollständiger

Cursus der Naturgeschichte

nach
Buffon, Cuvier, Valenciennes, d'Aubuisson, Lamarck,
Latreille, Lacepede, de Signy, Sonnini,

Mirbel u. a. m.
unter Mitwirkung und in Verbindung

mit
mehreren Gelehrten
herausgegeben

von
A. Goldfuß, Chr. G. Mees v. Esenbeck
und J. Nöggerath,

liegt für Liebhaber zur Ansicht bereit, in der W. G. Korn'schen Buchhandlung in Breslau, wo auch Bestellungen darauf angenommen werden.

Subscription = Anzeige.

**Der Kupferstecher Linc in Potsdam ist gesonnen:
Ansichten von Potsdam und dessen Umgebungen**

in 12 Heften in 48 Blättern, auf Subscription herauszugeben. Das Heft kostet vor der Schrift 2 Nthlr. und nach der Schrift 1 Nthlr. 10 Sgr. Die Blätter werden in der Manier der Ansichten von Heidelberg, 4 Zoll hoch und 5 1/2 Zoll Rheinl. breit ausgeführt; alle 3 bis 4 Monate wird ein Heft geliefert, welches beim Empfang bezahlt werden muß; mit dem Erscheinen des ersten Heftes wird jedoch die Subscription geschlossen. Bis dahin die Freunde der Kunst eingeladen werden zu unterzeichnen, bei

Wilh. Gottl. Korn.

Anzeige.

Durch die Umstände bewogen, verkaufen wir die in unserm Verlage erschienenen 10 Theile der Plutarch'schen Biographien, übersetzt von Kaltwasser, fortan, soweit die Auflage reicht, für die Hälfte des bisherigen Ladenpreises, also statt zu 12 Nthlr. 23 Sgr. zu 6 Nthlr. 12 Sgr. Mit Bestellungen wendet man sich an jede gute Buchhandlung, in Breslau auch an Wilh. Gottl. Korn.

W. Heinrichshofens Buchhandlung
in Magdeburg.

Anzeige für das Militair.

Neues Wiener Puzpulver,
um messingenen, plattirten, vergoldeten und silbernen Geräthschaften neuen Glanz zu geben. Dieses Puzpulver übertrifft alle bisher bekannten Puzerden, selbst das Steinmark stehet ihm noch weit nach; es reinigt augenblicklich und läßt den schönsten Glanz zurück, ohne das Metall auch nur im Mindesten anzugreifen. Um es recht gemeinnützlich zu machen, so verkaufe ich das Paket in blau Papier mit Etiquett für 6 Pf.

August Eroka, Kupferschmiedestraße No. 26.

Anzeige.

Neue Holl. Heringe, die ersten pr. Fuhre und schönsten starken, fetten, ger. Rhein-Lachs offerire ich zu den billigsten Preisen.

Christian Gottlieb Müller.

Auschieben.

Mittwoch den 6ten August ist ein Auschieben von Federvieh, auch werde ich mich mit Fischen versehen, und bitte um zahlreichen Besuch.

Böhler, Coffetier,
Gartenstraße No. 23. vorm Schweidnitzer Thor.

Anzeige.

Dienstag den 5. August werde ich bei mir im Kaffee-Hause zum Nothfreischam ein Federvieh-Auschieben geben, wozu hiermit ergebenst einladet
Riegel.

Verlorne Uhr.

Es ist Sonnabend den 2ten August früh zwischen Grünhübel und Domschau, eine eingehängte goldene französische Uhr mit blaußeidenem Bande, an welchem ein goldnes Petschaft und eine rothe Frucht befindlich, verloren gegangen. Der Finder derselben erhält bei gefälliger Ablieferung beim Uhrmacher Hrn. Scherpe, Kupferschmidtstraße im blauen Adler, eine dem Besizer angemessene Belohnung.

Reisegelegenheit.

Gute schnelle Gelegenheit nach Berlin ist zu erfragen Büttnergasse im goldnen Weinsäß den 5ten und 6ten d.

Vermietung.

Zu vermietten bald oder Michaeli zu beziehen, Carlstraße No. 28. im 2ten Stock und dort zu erfragen, 3 Stuben nebst Küche und Zubehör, welche sich auch zum Absteige = Quartier sehr gut eignen.

Literarische Nachrichten.

Bei W. G. Korn und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

H a n d b u c h

für

Reisende nach dem Schlesiſchen Riesengebirge und der Graffschaft Glatz

oder

Begleiter durch die interessantesten Parthien dieser Gegenden.

Bearbeitet

von

Friedrich Wilhelm Martiny.

Mit 1 Kupfer 1 Rthlr. 10 Sgr. Gebunden
1 Rthlr. 15 Sgr.

Mit 10 Kupfern 1 Rthlr. 25 Sgr. Gebunden
2 Rthlr.

Dritte vermehrte Auflage. 8vo.

Als zweckmäßiger und belehrender Begleiter durch unsere vaterländischen Gebirgs-Gegenden wird dies Buch jedem Reisenden zum unentbehrlichen Begleiter werden. Beweis genug, welchen Beifall es sich beim Publikum erworben, ist diese dritte vermehrte Auflage. Deutlich und übersichtlich werden historische, wie andere Notizen dargeboten; die Anordnung des Ganzen ist die Brauchbare und Anschauliche, die ein solches Buch allein nur nützlich und angenehm machen können.

Bei Wihl. Gottl. Korn ist zu haben:

Flora Silesiae.

Scriptserunt

Fr. Wimmer et H. Grabowski.

Pars Prima, C. L. I — X.

Cum tabula lithographica.

446 Seiten in 8vo. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Eine möglichst vollständige Flora war ein vom Publikum schon lange und vielfach gewünschtes Werk. Die Verfasser haben sich bemühet demselben die möglichste Vollkommenheit zu geben und die Pflanzen Schlesiens nach dem jetzigen Stande der Wissenschaft in ein helles Licht gesetzt. Die Beschreibungen der Pflanzen sind alle nach der Natur tren und genau entworfen, besonders aber die Formen und Varietäten, deren Beachtung heutiges Tages ein Hauptaugenmerk des Botanikers ist, sorgfältig berücksichtigt und viele schwierige Arten kritisch beleuchtet, so wie auch nirgends die Gelegenheit verabsäumt, den einzelnen Arten kurze Notizen in technoloischer oder pharmaceutischer Hinsicht beizufügen. In dieser Gestalt dürfte dies Werk wohl auf allgemeine Brauchbarkeit Anspruch machen, indem es nicht allein für Anfänger dieses Studiums höchst zweckmäßig ist, sondern auch für den Botaniker von Fach von großem Interesse seyn dürfte. Sauberer und deutlicher Druck und wohlfeiler Preis (446 Seiten Text) werden diesem Buch eine besondere Empfehlung seyn.

Angewommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. v. Rembowski, Partikul., von Krakau; Hr. Schnabel, Kaufm., von Liegnitz; Hr. Sieger, Pfarrer, von Trachenberg; Hr. Wedel, Kaufmann, von Frankfurt a. D. — In der goldnen Gans: Hr. Jakob, Justiz-Commiss., Hr. Pusch, Kaufm., beide von Posen; Herr v. Kleist, Lieutenant, von Berlin; Frau Justizräthin Busch, von Reichenbach; Hr. Gründer, Kaufmann, von Elberfeld. — Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Lepper, Kriegsraht, von Schneidnis; Hr. Herring, Wasserbau-Inspecteur, von Steinau. — Im blauen Hirsch: Hr. Hummel, Pastor, aus Pommern; Hr. Streit, Regierungs-Secretair, von Oppeln. — Im Rautenkranz: Hr. v. Wittkammer, Rittmeister, von Schickewitz; Hr. v. Wazzenk-Leuzin, Rittmeister, von Kreuzburg. — Im goldnen Zepher: Hr. v. Lefon, Lieutenant, von Tuppenborn; Hr. Holzmann, Kontrolleur, von Dels; Hr. Doktor Walther, Garnisonprediger, von Glogau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Larose, Rathmann, von Kosel; Hr. Baischmidt, Apotheker, von Obtau. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Kurowski, von Malowo; Hr. Drentler, Kaufmann, von Waldenburg; Hr. Gautier, Oberamtman, von Klein-Wierewitz; Herr Adamsky, Doct. Med., von Kosen. — Im Privat-Losgis: Hr. Molkow, Landgerichtsrath, von Graustadt, Odersstraße No. 21; Hr. Doktor Wernicke, Professor, von Thorn, Kezerberg No. 21; Frau Hofrätzin Zelmner, von Bries, Tauschenstraße No. 8.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.